



Abend-Zeitung.

101.

Sonnabend, am 6. Juli 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler. (Eb. Heil.)

Skanderbeg's Erhebung.

(Beschluß).

20.

Nach dem Vorgange auf der Brücke war Skanderbeg ohne Verweilen nach Croja geeilt. Unterweges hatte er überall nach Iduna und Nicäus geforscht, jedoch stets vergebens, doch sich aber mit der Ueberzeugung getröstet, daß sie einen von dem seinen verschiedenen Weg eingeschlagen hätten und jetzt bereits in Sicherheit seyn müßten. Der Eilbote aus Croja, der Hunniades die Nachricht vom Entfliehen seiner Tochter gebracht, hatte diesen zugleich aufgefordert, Epirus gegen den drohenden Einfall der Türken beizustehen. Von persönlicher Dankbarkeit wie von öffentlicher Pflicht gespornt, hatte sich Hunniades selbst an die Spitze von 20,000 Lanzen gestellt, um Epirus zu Hilfe zu kommen.

Als sie noch nicht vereint gewesen, hatten Hunniades und Skanderbeg sich gegenseitig mit der Hoffnung geschmeichelt, daß der Andere im Stande seyn werde, die Sorge für Iduna, welche jeder von ihnen hegte, zu beschwichtigen. Der Held von Epirus glaubte, seine frühern Begleiter seyen nach ihrer Trennung sogleich nach Siebenbürgen geeilt und der Woiwode hatte sich der schönen Hoffnung hingegeben, daß die erste Person, welche er in Croja umarmte, sein lang verlorenes Kind seyn werde. Als sie daher nun zusammentrafen und Keiner dem Andern eine nähere

Kunde mittheilen konnte, ergriff sie Staunen und Besorgniß. Die öffentlichen Ereignisse ließen ihnen jedoch wenig Zeit, ihrem Kummer nachzuhängen. Denn an demselben Tage, wo Hunniades mit seinen Reitern in Croja anlangte, überstieg die feindliche Armee der Türken unter Prinz Mahomed die Gebirge und schlug bald darauf ihr Lager in der fruchtbaren Ebene von Kallista auf.

Da sich Skanderbeg durch Beihilfe Hunniades und der benachbarten Fürsten, so wie durch die patriotischen Anstrengungen seiner Landsleute in diesem Augenblicke an der Spitze einer Heeresmacht sah, die der türkische Anführer nicht erwartet haben konnte, so beschloß er, selbst den Ottomanen entgegen zu gehen und das Schicksal Griechenlands durch eine Hauptschlacht zu entscheiden.

In der Nacht vor der Ankunft Iduna's an dem berühmten Brunnen hatte das christliche Heer seine Stellung nur wenige Stunden weit von dem der Türken genommen. Die Letztern wünschten das Treffen bis zum Neumond verschoben, dessen Eintritt ganz nahe war. An demselben Abende trug es sich auch zu, daß Skanderbeg sich des Vertrages erinnerte, den er mit dem türkischen Prinzen in den Gärten des Serails geschlossen hatte, und, da er nach dem abergläubischen Charakter Mahomed's nicht anders erwarten konnte, als daß dieser an der bezeichneten Stelle sich einfänden werde, beschloß er, ebenfalls an dem Brunnen von Kallista zu erscheinen.